

der ein wenig abweichenden Abbildung bei Schlüter überein (Cephalop. d. ober. deutsch. Kreide, Taf. XII, Fig. 1); *Acanthoceras dentatocarinatum* F. Röm. ist zwar wieder eine senone Form, allein keines von den zwei von Frič abgebildeten Exemplaren stimmt mit dem echten *Ac. dentatocarinatum* überein; von dem *Placenticeras d'Orbignyianum* Gein. sagt Fritsch selbst: „Die Exemplare aus den Priesener Schichten stimmen nicht so mit d'Orbigny's Abbildung überein, als diejenigen aus den Chlomeker Schichten“ (echtes Senon!); von dem senonen *Placenticeras polyopsis* Duj. hat Fritsch ein kleines Bruchstück abgebildet, welches aber keine Aehnlichkeit mit dem echten *Pl. polyopsis* hat und von dem der Autor selbst sagt, dass dasselbe „auf eine ähnliche (also nicht *polyopsis*!) Art hinweist“; *Pachydiscus peramplus* Mant. ist eine für das Turon bezeichnende Form; *Ammonites cf. latidorsatus* Mich. (eine aus dem Gault bekannte Form!) ist ausser Acht zu lassen, weil dieses Fossil nur provisorisch und approximativ mit einem Namen versehen ist und erst „mit der Zeit wird eingehend studirt werden müssen“, wie Frič selbst sagt; *Scaphites Geinitzi* d'Orb., eins der bezeichnendsten und häufigsten Fossilien der Priesener Schichten, ist eine für das Turon charakteristische Art, von der Schlüter ausdrücklich erwähnt: „Die Art gehört dem Turon an“
 „häufiger ist sie in den Scaphiten Schichten, welche dieser Art ihre Bezeichnung verdanken. Im Cuvieri-Pläner erlischt sie“ (pag. 77, bei Schlüter); die nächste Art, *Hamites Geinitzi* d'Orb., wurde überhaupt nur zweimal gefunden; *Ham. consobrinus* d'Orb. bezeichnet Fritsch selbst als „eine fragliche Art“; der in den Priesener Schichten so häufige *Helicoceras Reussianum* Gein. ist „eines der charakteristischsten organischen Reste des Scaphiten-Pläner“, wie Schlüter (pag. 112) sagt; ebenfalls *Baculites Fajassi Lamk.* ist eine im Turon (auch in den älteren Stufen der böhmischen Kreide) häufig vorkommende Art; *Aptychus cretaceus* Münt. fällt in dieser Frage nicht ins Gewicht. — Von den Inoceramen der Priesener Schichten ist der in denselben sehr häufig vorkommende *In. Cuvieri* Sou. für das Turon sehr charakteristisch. *Inoc. latus* Mant. kommt ebenfalls im Turon vor, die übrigen Inoceramen der Priesener Schichten sind nicht sicher bestimmt. Dass die turonen Brachiopoden auch in den Priesener Schichten vorkommen, wurde schon früher erwähnt u. s. w.

Es geht also schon aus den angeführten Beispielen hervor, dass die Priesener Schichten viele für das Turon charakteristische Formen enthalten, dass also die Angehörigkeit des ganzen Complexes der Priesener Schichten zum Senon doch nicht so über alle Zweifel erhaben ist, wie Herr Prof. Frič glaubt. Die angeführten Beispiele und der Charakter der ganzen übrigen Fauna der Priesener Schichten weisen darauf hin, dass man die Aequivalente der Priesener Schichten in dem westphälischen und subhercynischen turonen Scaphiten-Pläner, dem Cuvieri-Pläner und nur theilweise auch in dem unter senonen Emscher Mergel zu suchen hat, wie denn auch von mir seiner Zeit¹⁾ erwähnt wurde, „dass die obersten Horizonte der Priesener Schichten schon zum Senon gehören, wogegen die Teplitzer Schichten unzweifelhaft und die untersten Lagen der Priesener Schichten höchstwahrscheinlich noch zum böhmischen Analogon des Turons gezählt werden müssen“. (J. J. Jahn.)

F. Pocta: O mechovkách z korycanských vrstev pod Kaňkem u Kutné Hory. (Ueber die Bryozoën aus den Korycaner Schichten unterhalb Gang bei Kuttenberg.) *Palaeontographica bohemiae* Nr. 2 der böhm. Kaiser Franz-Josef's Akademie in Prag. 1892. (Mit 4 Tafeln, 16 Abbildungen im Texte und einem deutschen Resumé.)

Die Bryozoën der böhmischen Kreideformation sind bereits im Jahre 1873 durch den verstorbenen Prof. O. Novák musterhaft bearbeitet worden. Die vorliegende Arbeit liefert einen werthvollen Nachtrag zu der Monographie Novák's und erweitert unsere Kenntnisse der böhm. cretacischen Bryozoën sehr bedeutend.

¹⁾ „Ueber die in den nordböhmischen Pyropensanden etc.“, pag. 477.

Während nämlich Novák in seiner Schrift aus der ganzen böhmischen Kreidformation 44 Bryozoënarten beschrieben hat, von denen an die Korycaner Schichten 34 Arten entfallen, führt der Autor der vorliegenden Arbeit aus den Korycaner Schichten am Fusse des Gangberges 48, darunter 28 neue Bryozoënarten an. So ergibt sich die Zahl der bisher aus dem böhm. Cenoman bekannten Bryozoën mit 68. Diese Bryozoën sollen so günstig erhalten sein, dass man mittelst Dünnschliffen die innere Organisation der Stöcke studiren kann. Der Autor hat dies versucht und widmet seine Aufmerksamkeit zuerst den Poren, die Pergens in 6 Gruppen getheilt hat und erörtert, welche von denselben er bei dem vorliegenden Bryozoënmateriale beobachtet hat. Der Verf. ist zu der Ueberzeugung gelangt, dass die baumartigen Formen nach einem bestimmten Gesetze wachsen und schlägt für einen Complex junger Zellen, welcher in den Aesten in einer immer wiederkehrenden typischen Form vorkommt, und aus welchem das Wachsen des Stockes erfolgt, den Namen „Knospenkeil“ vor. Ferner werden besondere 2, ungleich lange, in dem durch Verzweigung des Stammes entstandenen Winkel befindliche Zellen als „Markzellen“ beschrieben. Diese Zellen „kommen aus dem Centrum des Stammes und endigen in dem Winkel der Verzweigung durch ein Gebilde von herzförmigen Umrissen“. — Hierauf folgt eine eingehende Beschreibung von allen 48 Arten, die auf den beige-schlossenen 4 Tafeln unter der Vergrößerung 6, 13 und 26 abgebildet sind. Ausserdem enthält die vorliegende Arbeit noch 16 Abbildungen im Texte. Zum Schlusse wird der Versuch gemacht, die Entwicklungsgeschichte der Bryozoën darzustellen. Es ist nur zu bedauern, dass der Autor bei seinen morphologischen, an dem vorliegenden Materiale gemachten Studien, der Literatur über die recenten Vertreter derselben Classe nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet hat. Er dürfte bei seinen Erwägungen über die Morphologie und Entwicklungsgeschichte der Bryozoën theilweise zu anderen Resultaten gelangt sein und sein Werk hätte durch die grössere Beachtung der recenten Bryozoën an Werth bedeutend gewonnen. Die Arbeit enthält überdies eine geologische Beschreibung und eine Kartenskizze des Fundortes der beschriebenen Bryozoën.

(J. J. Jahn.)

R. Michael: Cenoman und Turon in der Gegend von Cudowa in Schlesien. 1. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur, Sitzung der naturw. Section vom 16. März 1892; 2. Inaugural-Dissertation, Breslau, 1892; 3. Zeitschr. d. deutsch. geol. Gesellschaft, Jahrg. 1893, pag. 195 ff.

In den vorliegenden drei Arbeiten theilt der Autor die Resultate seiner Forschungen und Aufnahmen im Gebiete der oberen Kreide in der Umgegend von Cudowa mit. Wir beschränken uns blos auf die Berichterstattung über die letzterschienene, vollständigste Arbeit über dasselbe Thema. Der Verf. gibt zuerst die Begrenzung der Kreidescholle von Cudowa, die auch auf das österreichische Gebiet theilweise hinübergreift (bis zu den Ortschaften Gross-Pořič und Hronov auf dem Kartenblatte Josephstadt-Náchod). Nachdem der Verf. das orographische Bild des aufgenommenen Gebietes skizzirt und die einschlägige Literatur kritisch zusammengestellt hat, schreitet er zur Gliederung der Kreide in der Gegend von Cudowa. Es werden von unten nach oben: 1. kalkige, sandige und conglomeratische Schichten, 2. glaukonitischer, spongitenreicher Quadersandstein, 3. Plänersandstein, im Hangenden mit einer Glauconitbank (bis daher Cenoman), 4. kalkige Pläner und 5. entkalkte Pläner (Turon) unterschieden. Hierauf folgen drei sehr interessante Profile durch die ganze Kreidescholle von Cudowa. Sodann werden die Vorkommnisse dieser Stufen in dem Kreidegebiete von Cudowa eingehend geschildert und durch zahlreiche Profile erläutert. Zum Schlusse folgt ein kritisches Petrefacten-Verzeichniss. Der Arbeit ist eine geologische Karte im Massstabe 1:50000 beige-schlossen, auf der die Verbreitung von Cenoman und Turon in der Gegend von Cudowa und Lewin nach den Aufnahmen des Verf. dargestellt wird. Die vorliegenden Arbeiten sind ein sehr werthvoller Beitrag zur Kenntniss der böhmisch-sächsischen Kreide.

(J. J. Jahn.)